

Kurt Schildmann

# Indus-Seefahrer als Herren des Mittelmeeres mit Sitz in Malta vor 10.000 Jahren

## Endlich brauchbare chronologische Anhaltspunkte

Ich möchte hier nicht mit weit-schweifenden Betrachtungen auf-warten, satzsaftig bekannt und ty-pisch für den modernen Pseudo-Polyhistor. Ich bringe Beweise aus der Toponymie. In meinem kürz-lich publizierten „Athena“-Buch habe ich epigrafisch nachgewie-sen, dass die Indusleute in Frank-reich (Glozel, Cromagnon, Mas d’Azil etc.) beschriftete Tafeln hinterlassen haben, syllabarisch geschrieben, in vereinfachter In-dusschrift, und wie die Industexte abgefasst in prävedischem Sans-krit. Kürzere Texte finden sich in Portugal (Alvao) und auf den Ka-narischen Inseln. Stationen auf dem Weg nach den drei Amerika. In gleicher Schrift und Sprache verewigten sich die Indus-Seefah-erer in Cuenca-Ecuador, in Mittel-amerika mit dem wiederkehren-den Motiv Elefanten-Pyramide (mit drei verschiedenen Wörtern für Elefant unter dem Bild des Ele-fanten), und dazu kommen über hundert, z.T. sehr lange Texte aus der Burrows Cave, Illinois, USA, allesamt von mir übersetzt.

Eine gewisse dialektale Eigen-art des Ur-Sanskrits kommt in den Texten diesseits und jenseits des Atlantiks zum Tragen. In allen Texten wird die Zahl Drei mal mit drei senkrechten Strichen, mal mit einer stehenden Dreizackgabel geschrieben. Der Lautwert ist immer „tri“ (drei). Über Rebus wird dieses „tri“ und „tri<sub>1</sub>“ für die Schreibung des Nominalsuffixes „-tri“ verwendet, wie im Falle von „pa-tri“ (Vater),  $\square\Upsilon$ .

Doch dieses „tri“ erfährt eine dialektale Wandlung, bekannt aus anderen indo-iranischen Dialek-

ten. Avestisch  $\Theta$ ri wird im Altper-sischen zu  $\underline{ss}$ i, vgl. Neupersisch  $\underline{ss}$ e (3) und  $\underline{ss}$  (30).

In den Texten der Indus-Welt-umsegler wird nun der Vater „pa-tri“ =  $\square\Upsilon$  (beispielsweise) mit „pa- $\underline{ss}$ i“  $\square+$  geschrieben. Es ist nicht auszuschließen, dass, bei Be-rücksichtigung der Vorgeschichte der Piri-Re’is-Karte (Istanbul), damals auch Luftbildkarten existi-erten. Schon ein Luftbild genügt, um Sizilien als Dreieck-Insel zu erkennen. Vorrömisch hieß die In-sel „Si-cula“ = „Tri-kala“, vgl. to-ponymisch die Stadt Tri-kala in Griechenland, westlich von Volos, in der Nähe der Meteora-Klöster. Genauso interessant ist der Insel-name Ithaka, bekannt als Heimat des Odysseus. Wir wissen alle, dass ein altes griechisches prävo-kalisches s- zu h- wurde (vgl. hep-ta „7“ mit Latein septem, als Sans-krit sapta). Die Insel lässt sich mit ihren drei Zungen bewerten als dreistrahligster Stern („Mercedes“-Stern). Die Indus-Seefahrer nannten sie folglich \*Tri-taka bzw. dialektal \* $\underline{ss}$ i-taka/sitaka. Dann haben die Griechen später aus Si-taka ein Hitaka gemacht, in der Folge ver-schoben sie das anlautende h- nach innen, es entstand Ithaka. Ein ganz gewöhnlicher, gut belegbarer Vor-gang.

Selbst der Name der Insel Mal-ta, falls er uralte ist, lässt sich aus der geografischen Lage erklären. In der Mitte des Mittelmeers liegt sie. Bei Umstellung der Konsonan-ten lt in tl haben wir wie Matla, eine Variante von Sanskrit mad-hya- (mittel); das Germanisch -l- von engl. middle etc. ist somit ur-alt, im späteren Sanskrit ist ein

\*madhla- allerdings nicht mehr auffindbar. Andere, im Sanskrit verschollene, echte IE-Wörter (IE = Indo-Europäisch) sind in den Industexten erhalten, z.B. Lang-Ohr für Hase, Gr. lag-ous.

Dr. Hubert Zeitmair, Augsburg, hat kürzlich den unterseeischen Tempel Nr. 24 auf Malta entdeckt. Schon die bekannten Gleise, mit unterseeischer Fortsetzung, legten nahe, dass das Meer früher tiefer lag, was für das ganze Mittelmeer gelten dürfte. Eventuell zweihun-dert Meter tiefer. Dann war das Schwarze Meer damals folglich ein (Süßwasser-?) Binnensee. Ge-ringe Wasserzufuhr durch die Do-nau, weil der Norden vereist war. Somit waren die Indus-Seefahrer unterwegs, als auf dem Globus völlig andere Vereisungszustände herrschten. Die Antarktis hingegen war - laut Piri-Re’is-Karte - da-mals eisfrei. Was nun anfangen mit Fomenkos/Heinsohns/Illigs emsi-gen Geschichtskürzungen?

Ein weiterer möglicher Fund-ort für beschriftete Tafeln? Auf ihrer ostwärts verlaufenden Erd-umsegelung trafen die Seefahrer der Induskultur zweifellos die In-sel mit den drei hohen, markanten Bergen, man denke dafür an Na-men wie engl. *three tags*, türk. *ütsch dag-lar*. Sie nannten sie (vgl. oben den Fall „Ithaka“) *Tri-taka* bzw. *Ssi-taka*. Durch Assimilation s-t = s-s, und i-a = e-e heißt sie *Sesake* im Indonesischen Archi-pel.

Kurt Schildmann ist Präsident der Studiengemeinschaft Deut-scher Linguisten, Bonn.